

Lustgewinn durch Sex mit Urin

Die Spielarten des Sex sind vielfältig. Mag der eine ausschliesslich den «normalen» Sex, oft sogar nur eine Stellung, so zeigen andere weit mehr Interesse für den eigenen Körper und den Körper des Partners. Beim oralen Sex etwa müssen beide Menschen Vertrauen zeigen. Hier spielen Geruch und Geschmack eine wichtige Rolle. Für viele mag es Überwindung kosten, den Partner zu schmecken, andere sind ohne Überwindung völlig scharf auf die lukullischen Genüsse, die das Geschlechtsteil des Partners zu bieten hat. Da ist der Weg zum Undinismus (Natursektspiele) nicht mehr weit.

Eine Partnerschaft ohne fest stehende Tabus kann sich weiter entwickeln, und so mag es sein, dass ein Partner Interesse am Urin des Partners oder dem Eigenen bekommt und davon kosten möchte, davon benetzt werden möchte oder den Partner mit dem eigenen Urin benetzen möchte.



Meist sind es die Männer, die auf solche Ideen kommen. Solche Gelüste sollten in einer funktionierenden Partnerschaft möglichst ausgesprochen werden. Darüber sollten die Partner vernünftig sprechen, selbst wenn diese noch so ausgefallen sind. Eine besondere Art stellt die Urophilie dar. Hierbei empfindet die Person den Geruch und den Vorgang des Urinierens als solchen, sexuell stimulierend. Der Genuss von Urin stellt eine erweiterte Form der Urophilie dar und wird Urophagie genannt. Sie führt den Geniessenden zu einem Lustgewinn. Es wird in der BDSM-Szene als Natursekt (NS) bezeichnet. Solche Gelüste sind nicht selten, denn auch der Urin des Partners hat einen eigenen Geruch und Geschmack, der die sexuelle Erregung steigern kann,

der Anblick, wie der Partner uriniert, möglichst von Nähe betrachtet, kann sehr erotisch wahrgenommen werden. Interesse an Urin ist keine menschliche Erfindung, auch im Tierreich sind solche Praktiken vorhanden. Je nach Ausprägung der Vorliebe bei Sexspielen Urin einzusetzen, kann es sich dabei um eine Form von Fetischismus handeln. Die Spielformen reichen vom Zusehen beim Urinieren über sich gegenseitig anpinkeln beziehungsweise anpinkeln lassen bis hin zum Trinken von «Natursekt». Wie gross die Zahl der Menschen ist, die solche Spiele praktizieren, ist nicht bekannt.

Störung der Sexualpräferenz

Die Psychologie erklärte das Entstehen dieser Veranlagung schon vor hundert Jahren mit einer mehr oder weniger zufällig stattfindenden Verbindung zwischen einem ersten sexuellen Glücksgefühl und dem Vorgang des Urinierens, welche das sexuelle Erleben im weiteren Verlauf des Lebens nachhaltig bestimmt. Der psychiatrische Hintergrund für die Urophilie verlangt die Einordnung dieser Vorliebe als eine abnormale Variante der Sexualität. Es handelt sich um eine sogenannte «nicht näher bezeichnete Störung der Sexualpräferenz, ICD 10 F 65.9» (Paraphilie). Im Rahmen der sexualmedizinischen Diagnostik werden solche Störungen aber erst dann als krankhaft und behandlungsbedürftig verstanden, wenn der Fetisch als vollständiger Ersatz für die partnerschaftliche Sexualität dient, die sexuelle Befriedigung ohne Verwendung des Fetisch erschwert ist oder unmöglich erscheint und bei dem Betroffenen dadurch ein entsprechender Leidensdruck entsteht. In der Disziplin der Psychoanalyse wurde die Urophilie erstmals Anfang des 20. Jahrhunderts durch Isidor Sadger und Hans Christoffel beschrieben. Es wurde später vorgeschlagen, eine urethrale Phase als normalen Bestandteil der infantilen Sexualität zu definieren. Da Urinspiele aber nicht notwendigerweise eine Belastung für die Betroffenen oder den Partner darstellen, sondern im Gegenteil, für beide luststeigernd sein können, werden in der sexuellen Umgangssprache eher die Begriffe Natursekt oder Golden Shower verwendet.



Aus medizinischer Sicht ist der Umgang mit frischem Urin von gesunden Menschen problemlos. Die geringe Bakterienkonzentration im Urin rührt von in der Harnröhre lebenden Bakterien her, diese Bakterien sind für gesunde Menschen in der Regel harmlos. Von Kontakt zu gelagertem Urin sollte wegen der rasch einsetzenden Verkeimung der Flüssigkeit dringend abgesehen werden. Es ist möglich, sich durch die Aufnahme von Urin eines kranken Menschen mit Krankheiten anzustecken. Ein besonderes Risiko bildet die Infektion mit Hepatitis A. Dieses Virus wird bei der Aufnahme fremden Urins in höherer Konzentration übertragen. Sexuelle Praktiken mit Urin sind laut der AIDS-Hilfe «unbedenklich, was HIV angeht (solange kein Blut im Spiel ist)». Das AIDS-auslösende HI-Virus (HIV) «wurde zwar auch in Urin, Kot, Speichel, Schweiß und Tränenflüssigkeit nachgewiesen, jedoch nur in sehr geringer Menge, die für eine Ansteckung nicht ausreicht» Bei einer Blasenentzündung (Zystitis) besteht bei dieser Praktik akute Infektionsgefahr. Urin von kranken Menschen und solchen, die regelmässig Medikamente einnehmen, sollte generell nicht konsumiert werden. Ein Gespräch mit einem Allgemeinarzt oder auch einem spezialisierten Urologen kann

abklären, ob der Konsum des Urins eines Menschen, der bestimmte Krankheiten hat oder Medikamente nimmt, unbedenklich ist.

Grössere Mengen Urin können allerdings durch das enthaltene Natriumchlorid ähnliche Auswirkungen zur Folge haben wie das Trinken von Meerwasser.

Eigenurinbehandlungen werden in der Naturmedizin übrigens gerne angewendet, um den Körper wieder gesunden zu lassen, dies hat allerdings keinen sexuellen Hintergrund. Und Eigenurin bedeutet vor allem, dass eigene Urin gezielt wieder zu sich zu genommen wird, um den Körper in Gleichgewicht zu bringen.

Folter oder Gaumenschmaus?

Was verbirgt sich hinter dem Reiz, Urin mit ins Liebesleben zu integrieren, welcher die praktizierenden Personen sexuell so stark anregt?

Ein Grund für Urophilie kann Kontrollverlust des einzelnen sein. Das kann im übertragenen Sinn dazu kommen, dass diese Gefühle, des Kontrollverlustes im Alltag, den Drang des Betroffenen fördern, anderen Menschen die Kontrolle weg zu nehmen. Der natürliche körperwarme Sekt ist nur für einige NS-Fans ein willkommener Gaumenschmaus und für viele andere dessen Aufnahme eher eine Folter oder zumindest eine submissive Geste: Es geht bei Naturekt-Spielen jedenfalls immer um die freiwillige oder erzwungene orale Aufnahme von Urin, meistens so, dass ein/e Sklavin den «Sekt» der Herrin trinken darf beziehungsweise muss. Gelegentlich wird aber auch eine «Eigenurin-Therapie»



(zwangsv)erordnet, oder die NS-Aufnahme wird fetischistisch zelebriert.

Urin ist dabei nicht gleich Urin, denn je nach aufgenommener Flüssigkeitsmenge ist er entweder fast geschmacklos wie Wasser und auch klar wie Wasser bis hin zu einer tief gelben Brühe, die sehr stark riecht und auch schmeckt. Der relativ konzentrierte Urin schmeckt salzig mit einer bitteren Note, das erste Mal mag es noch sehr ungewohnt schmecken, aber war das bei Bier auch der Fall? Die sexuelle Erregung, die mit dem

Genuss von Urin einhergeht, tut Ihr weiteres, den Geschmack des Urins zu verbessern. «Welchen Konzentrationsgrad von Urin man mag hängt vom eigenen Geschmack ab, bei mir hat sich ein Fable für die hohe Konzentration gebildet, so mag ich den Urin am liebsten, den meine Frau am frühen morgen zu bieten hat, aber häufiger wird der verdünntere Urin für solche Spielchen benutzt», schwärmt Christian. Abhängig ist der Geschmack und Geruch natürlich auch von den konsumierten Speisen und Getränken, am deutlichsten wird dies wohl für viele Menschen nach dem Konsum von Spargel.

Ein Grossteil der Psychologen und Biologen glaubt, dass Urinspiele ein altes Relikt aus der Steinzeit ist. Das Anpinkeln symbolisiert, dass der nun voller Urin bespritzte Mensch ein Eigentum geworden sind. Er wurde vom Pinkler «markiert» und somit unterworfen. Dagegen spricht jedoch, dass sowohl Männer als auch Frauen diese Sexualpraktik durchführen, während in der Steinzeit doch eher der Mann alleine unterwerfen wollte. Eine weitere theoretische Ursache ist, dass der Urin die Beteiligten an die eigene Kindheit erinnert. Kinder gehen gerne in den Dreck und schmieren sich voll. Das Urinieren erinnert die Beteiligten an diese Zeit beziehungsweise diese Art der Spielerei mit dem eigenen Körper, also das Vollschmieren, ist nie ganz verschwunden, wie es bei anderen Menschen der Fall ist. Sex und Urin gehören für solche Erwachsene dann zusammen.

Urophilie und Urophagie per se sind keine «Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism»-Praktiken (BDSM). Urin hat jedoch im Kontext des BDSM – sofern es als Praktik zum Einsatz kommt – eine mehrschichtige Bedeutung. Der Sexualwissenschaftler Denson unterscheidet beispielsweise als Untergruppen der Urophilie auch den Urosadismus und den Uromasochismus. Allen Bedeutungen ist die Demonstration der Überlegenheit und/oder Kontrolle des dominanten Partners (Top) gegenüber dem kontrollierten Partner (Bottom) gemein. Dies reicht vom gegenseitigen expliziten Einverständnis (consensual) bis hin zum Erzwingen der Umsetzung als Sexualpraktik durch den dominanten Partner. Darüber hinaus bestehen verschiedene Zielsetzungen der



Umsetzung von Sexualpraktiken mittels Urin:

- Demütigung – die offensichtliche Demonstration der Unterlegenheit oder Hilflosigkeit des kontrollierten Partners.
- Bestrafung – im klassischen Sinne einer Strafe.
- Objektifizierung – der kontrollierte Partner wird auf die Funktion eines Gegenstandes (hier: das Urinal) reduziert.
- Belohnung – im Sinne einer klassischen Belohnung, entweder weil der kontrollierte Partner dies als luststeigernde Praktik wahrnimmt oder weil der kontrollierte Partner die Möglichkeit erhält, etwas Persönliches (hier: den Urin) vom kontrollierenden Partner zu erhalten.
- Kontrolle – die beim kontrollierten Partner herbeigeführte Harnverhaltung bzw. Kontrolle der

Exkretion durch den kontrollierenden Partner.

Im Domina Zürich Studio etwa kann der Paraphilie Urin konsumieren oder eine Person darin baden lassen. Andere Variationen umfassen die Erregung durch Benässen oder das Urinieren einer anderen Person in der Hose oder Unterwäsche, sowie das Befeuchten des Bettes. Andere Formen von Urolagnie können eine Tendenz zur sexuellen Erregung durch das Riechen von mit Urin getränkten Kleidungsstücken oder Körperteilen beinhalten. In vielen Fällen besteht ein starker Zusammenhang beziehungsweise der Konditionierung zwischen Uringeruch und dem sexuellen Akt. Für Sado maso Fetischisten kann das Phänomen einen Fetisch oder die Erregung von Infantilismus umfassen. Zahlreiche BDSM Studios bieten heute das Urinieren an. Generell gilt das Urinieren nicht als eigenständige BDSM Praxis, dennoch gehört es zu vielen Sado maso Spielen einfach dazu. Der Urin hat verschiedene Reize: Zunächst zeigt er, dass ein Mensch eine andere Person unterwerfen und demütigen möchte. Bei vielen Sado Maso Praktiken wird eine Person gefesselt, während die andere ihn anschliessend anpinkeln kann. Dies kann vonstatten gehen, indem die Frau ihre Schamlippen auseinander spreizt und ihren Kitzler strafft, um dann zielgerichtet in die Richtung zu pinkeln, die sie sich auserkoren hat. Das gezielte Anpinkeln gerade von Frauen spiegelt eine Komponente wieder, die für manche einen grossen sexuellen Reiz widerspiegelt. Zumeist wird für solche Praktiken das Bad aufgesucht. Manche Frauen spritzen auch während des Orgasmus ab oder lassen bewusst Urin mit einfließen. Das warme Gefühl, wenn Urin auf den Körper trifft, vermittelt der Person entspannende und angenehme Gefühle. Auch gibt es die Form in ein Sektglas zu urinieren, welches dann vom Partner genussvoll getrunken wird.

Es kann auch zur Zwangsentsamung kommen. Es kann jedoch auch als Bestrafung gelten, wenn der Unterworfene etwas falsch gemacht hat und der Dominante dafür eine Strafe erteilt. Natürlich muss nicht nur dominante Partner beim Sado Maso urinieren, sondern dieser kann auch das Urinierverhalten des Unterworfenen kontrollieren, indem er ihn lange Zeit verbietet, zu pinkeln oder ihn kitzelt, bis dieser zwangsweise urinieren muss. Beispielsweise kann ein/e Sub, der/die eigentlich «einhalten» sollte (siehe unten: Pee Desperation), zur Strafe mit dem Trichterkebel mit dem Eingen-NS gnadenlos zwangsabgefüllt werden. Hingegen hat es vielleicht gar romantischen Charakter, wenn sich Top und Bottom sinnlich in die Augen schauen, zuprosten und ein köstliches Glas mit dem goldenen Nass der Lady teilen.

Ein weiterer sexueller Akt, welcher der Urophilie sehr ähnlich ist, ist die Zwangsentsamung. Hierbei wird dem Betroffenen gegen seinem Willen Samen entfernt. Das Produkt der Zwangsentsamung kann ebenfalls für Sexualpraktiken verwendet werden, indem der Körper mit Urin und dem Samen bedeckt wird oder diesen zur Strafe essen muss.

Was den Geschmack von NS angeht, kommt es sehr stark darauf an, ob vorher lange eingehalten wurde oder eher frisch vor'm Pinkeln durch den/die Pinkelnde grössere Aufnahmen von wässrigen Flüssigkeiten wie z.B. Tee erfolgten. Sehr gern nutze ich zur Sessionvorbereitung von eher «leckeren» Naturekt-Sessions daher Plauderdates zur Konsumation von Tee.



Ursachen

Heutzutage gibt es keine allgemein anerkannte Erklärung für das Auftreten von Urophilie. Allerdings haben verschiedene Disziplinen wie Psychoanalyse, Behaviorismus und Neurowissenschaften versucht, die Ursachen zu finden.

Psychoanalytische Theorie

Für die Psychoanalyse durchlaufen Menschen in ihrer Kindheit mehrere Phasen ihrer psychosexuellen Entwicklung. Einer von ihnen hat gerade mit der Kontrolle der Schliessmuskeln und des Urins zu tun.

Laut Psychoanalytikern wäre eine Person, die Urophilie hat, in diesem Stadium der Entwicklung des Kindes stecken geblieben. Anstatt also zur vollen sexuellen Reifung vorzustossen, würde ich mich nur an Praktiken erfreuen, die mit dem Urin in Verbindung stehen.

Im Allgemeinen wird von dieser Erklärung ausgegangen, dass Urophilie normalerweise von Koprophilie (sexuelle Erregung durch Fäkalien) begleitet wird. Dies würde auftreten, weil beide Praktiken mit diesem Entwicklungsstadium zu tun haben.

Verhaltensklärung

Kognitiv - Verhaltenspsychologie betrachtet, dass die meisten Verhaltensweisen aufgrund der Assoziation von Freude mit ihnen gelernt werden.

Für die Behavioristen hätte ein Urophil also viele sexuelle Beziehungen aufrechterhalten, an denen der Urin beteiligt war. Schliesslich hätte sich in seinem Gehirn eine Assoziation zwischen Pinkeln und dieser Art von Praxis gebildet.

Diese Verbindung würde nach diesem Zweig der Psychologie während des Erwachsenenlebens gebildet werden. So wird dem Glauben der Psychoanalyse widersprochen, der glaubt, dass die Filias in der gesamten Kindheit entstehen.

Neurologische Erklärung

Sex ist eine der stärksten Verstärkungen, die es gibt. Daher ist es in der Lage, die neuralen Verbindungen unseres Gehirns zu verändern.

Im Falle einiger Menschen kann der Überschuss an Dopamin (der Neurotransmitter, der mit Vergnügen verbunden ist) dazu führen, dass mehr und mehr extreme Verhaltensweisen erforderlich sind, um Erregung zu fühlen.

Nach dieser Theorie hätte eine Parafílica-Person begonnen, das traditionelle Geschlecht zu geniessen, aber aufgrund eines Überschusses derselben oder der Wiederholung von Extremsituationen wäre eine Art Sucht in seinem Gehirn erzeugt worden.

Diese Sucht würde die betroffene Person dazu bringen, zunehmend Situationen zu suchen, die vom Normalen abweichen. Die Philia würde erscheinen, wenn diese extremen Praktiken aufgrund der Toleranz gegenüber Dopamin im Gehirn die einzigen waren, die Lust hervorrufen konnten.

Naturekt in der Kunst

Die Faszination von und für Urin wurde des Öfteren auch zu einem künstlichen Motiv stilisiert. Rembrandt Harmenszoon van Rijn oder Pablo Picasso haben sich etwa in einigen Arbeiten mit diesem Fetisch befasst. Ob sie deshalb Naturekt-Liebhaber waren, ist nicht bekannt. Sicher ist, dass bereits zu Beginn der erotischen Fotografie Golden Shower ein beliebtes Objekt war. Ob die Bilder der pieselnden Damen und Herren eher erregten oder jedoch mit einer Mischung aus Anziehung und Abstoßung faszinierte, sei dahin gestellt.



In der Kunst tritt die Beschreibung und Darstellung von urinierenden Personen über die Jahrhunderte und verschiedenen Stile hinweg auf. Rembrandt schuf beispielsweise die Zeichnung einer urinierenden Bauersfrau und auch Picasso verwendet entsprechende Motive in einigen seiner Bilder, so etwa für *La Pisseuse*.

In der erotisch-belletristischen und pornographischen Literatur wird der Akt des Urinierens dargestellt, unter anderem beschreibt Marquis de Sade in dem Werk *«Die 120 Tage von Sodom»* die Urophilie. Als demütigendes Element für Opfer erscheint das Urinieren auch in anderen Zusammenhängen. Ein Beispiel hierfür ist eine gewalttätige Szene aus dem Buch *«Die Jury»* von John Grisham, in der die Täter nach der Tat auf ihr Opfer urinieren. Frank Zappa beschreibt im Lied *Bobby Brown (Goes Down)*, dass der Protagonist Bobby Brown seine Vorliebe für Golden Shower hat. *«Golden Shower»* ist auch der Titel von Rammstein-Sänger Till Lindemann auf *«Skills in Pills»*. In der Plastik sind in Brüssel das Männchen Pis und sein weibliches Pendant Janneken Pis zu bewundern.

Erstaunlicherweise wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein Urin als Reinigungsmittel eingesetzt. Gerade dann, wenn es bereits längere Zeit vor sich hingefault hatte und besonders übel roch. Bei den Römern gab es eine eigene Urinsteuer – aber Geld stinkt ja bekanntlich nicht: *«pecunia non olet»*; daher stammt dieser Spruch. Auch die Gerber brauchten Urin zur Behandlung von Wolle. Und die Medizin nutzte es als Wunddesinfektionsmittel.



Passender Kontakt finden

Die Mehrzahl der Bevölkerung ekelt sich vor Spielen mit Urin. Daher gilt bei diesem Thema eher Zurückhaltung beim Ansprechen von Frauen, über deren moralischen Werten wir nichts wissen. Falls die Dame jedoch genügend Offenheit und Toleranz für diese Phantasien mitbringt, kann ein Versuch gewagt werden. Vorlieben und Besonderheiten, die den Sex betreffen, haben das Potenzial, eine Beziehung massiv zu belasten. Es ist daher wichtig, dass bei einer sich abzeichnenden Liebesbeziehung rechtzeitig das Gespräch auf die Lust an ausgefallenen Spielen, wie etwa Urinspielen gelenkt wird. Ansonsten könnte es passieren, dass sich die Dame vor den Kopf gestossen fühlt, wenn diese Wünsche plötzlich thematisiert werden.

Wo und wie jetzt genau?

Neben dem Geruch und Geschmack hat aber auch das Wasserlassen über dem Körper des Partners für beide ein erotisches Moment. Es ist ein loslassen, ein sich gehen lassen für den Partner, der pinkelt, der andere Partner kann sich an der warmen Benetzung erfreuen, kann mit dem Urin des Partners spielen, ihn auf seiner Haut verteilen, sich darin suhlen, davon trinken.

Meist werden die ersten Pinkelspielchen in der Badewanne oder der Dusche arrangiert. Das ist für den ersten Genuss ein idealer Ort. Bekommen beide Partner nun Gefallen daran, so ist es einfach zu steril und kalt.

Aber wo kann man sich neben dem Badezimmer ungezwungen nassmachen? Na, eigentlich überall. Bevorzugt werden solche Spielchen im Schlafzimmer abgehalten. Das Bett kann entsprechend präpariert werden, dass keine bleibenden Schäden entstehen. Die Matratzen sollten mit Schonern ausgestattet sein. Im Baumarkt gibt es entsprechende Abdeck-Folie für Maler oder Bauarbeiten. Die Folie sollte etwa 50 Mikrometer stark sein. Sie wird auf die Matratzen gelegt und dann mit einem gängigen Spannbettlaken überzogen. Solche Fixleintücher gibt es auch in wasserfester Ausführung, welche zusätzlichen Schutz bewerkstelligen. Es können schon recht grosse Pfützen des gelben Nasses entstehen. Liegt man auf der Matratze, so liegt man dann in einem geilen See, steht man allerdings auf, so kann die Pfütze den Drang haben, an den Seiten herunter zu laufen. Dies könnte dann das Bett und den Boden darunter unter Wasser setzen. Daher ist es ratsam, ausreichend saugfähige Handtücher griffbereit zu halten. Möchte man auf weiche Kissen nicht verzichten, so können diese in gängigen Müllbeutel eingepackt und mit einem waschbaren Bezug versehen werden, so dass das empfindliche Innenteil wird geschont.

Solche Praktiken kann man auch ohne Partner durchführen, denn auch der eigene Urin kann recht erregend sein. In diesem Fall bietet es sich an, ein Gefäss zu benutzen, in welches man uriniert, um hinterher das gelbe Nass geniessen zu können. Der Geruch von Urin ist nicht sonderlich stark und verfliegt leicht, wenn er an der Luft trocknen kann. Auf der Haut ergibt es einen Geruch, der Ähnlichkeiten mit den anderen sexuellen Gerüchen des Partners hat und deshalb ein echter Anreiz für hemmungslosen Sex sein kann. Der auf der Haut getrocknete Urin bietet auch später noch viel Raum für Spielchen. So kann man die Haut des Partners lecken und dabei wird ein salziger Geschmack produziert, der für weitere Erregung sorgen kann. Der Geruch ist unbeschreiblich gut und kann für lange Zeit bestehen bleiben, wenn man die Dusche weglässt.

Das Reizvolle am Spiel mit dem Urin ist deren Vielfalt. So kann die Frau auf den stehenden Penis des Mannes pinkeln, der Mann kann von aussen auf die Vagina seiner Frau pinkeln oder auch in der Vulva. Leider hat der Mann es etwas schwer, hier zum pinkeln zu kommen, denn die Prostata verhindert, dass er pinkelt so lange sein Penis steif ist. Die Frau kann in fast allen Stellungen laufen lassen. So nette Sachen wie Pinkeln während der Mann sie penetriert oder Pinkeln, während der Mann sie leckt erweitern den Horizont eines abwechslungsreichen Sexuallebens. Ganz wichtig ist, diese Spielchen nicht zur Routine

werden zu lassen. Abwechslung bietet hier die freie Natur. Den Partner bei scheinender Sonne nackt zu sehen und zu berühren ist schon besonders. Pinkelspiele sind da besonders reizvoll, kann doch im Freien völlig ungehemmt Wasser gelassen werden.

Tipp:

In der Szene können sich Liebhaber von NS-Spielen durch den Hanky-Code über ihre sexuellen Vorlieben verständigen. Mit dem Hanky-Code können Eingeweihte unaufdringlich durch das Tragen eines gelben Taschentuchs ihre Vorliebe für Natursekt demonstrieren. Dabei gibt die Hosentasche, in der es getragen wird, Aufschluss darüber, ob die Person lieber den aktiven Part übernimmt und «Natursekt spendet» (linke Gesässtasche) oder es vorzieht, passiv Natursekt zu empfangen (rechter Gesässtasche).



Stimmen

Lola:

Ich war schon immer fasziniert von Urin und Stuhlgang. Als Kind habe ich mit einem Spiegel oft selbst beobachtet, wenn ich auf die Toilette gegangen bin. Als Teenager habe ich damit aufgehört, weil ich dachte, dass es widerlich und seltsam wäre. Ich habe das Ganze als eines von den seltsamen Dingen abgetan, die man als Kind eben so macht.

Susanne:

Er lag auf mir, verschlungen ineinander ging es jetzt zärtlich zu. «Ich will dich anpinkeln!», sagte er und sah mir dabei tief in die Augen.

«Du willst was?», fragte ich ganz lässig, so als hätte ich ihn einfach nur missverstanden. Vielleicht war er auch einfach zu voll und wollte «ich will dich anwachsen» sagen. Was mir definitiv besser gefallen hätte.

Er wiederholte laut und deutlich: «Ich will dich anpinkeln!» Was??? «Ich bin halt dreckig!», fügte er grinsend hinzu.

Halt, Stopp! Gut, ich habe zwei Möglichkeiten: bin ich jetzt die prüde Alte, die Nein sagt oder die coole Schlampe, die sich anpinkeln lässt? Ich stehe im Allgemeinen nicht so auf Körperflüssigkeiten. Ich meine klar, Spucke und Sperma gehören dazu, aber Urin und Kacke sind nicht mein Ding. Mir ist schon bewusst, dass es dafür einen Fetisch gibt. Bisher bin ich aber noch nie auf so jemanden getroffen. Ich habe bislang noch nie darüber nachgedacht. Und jetzt frage ich mich, was diesem Menschen so sehr daran gefällt. Angepisst zu werden hat ja etwas mit Erniedrigung zu tun. Was ich in seinem harten Job mit so viel Verantwortung vielleicht noch irgendwie verstanden hätte. Aber er will ja mich anpissen. Je länger ich darüber nachdenke, desto ekelhafter finde ich die Idee.

Nein! Aber stattdessen sagte ich etwas für frauentypisches: «Vielleicht beim nächsten Mall!» Damit gab er sich anscheinend zufrieden und fickte mich weiter. Als alles vorbei war, schlich ich mich aus dem Haus.

Beatrice:

Ist doch alles natürlich. Mein Partner steht auch auf Natursekt. Ich find's nicht schlimm oder ecklig - wichtig scheint mir, das nichts nur für den Partner gemacht wird. Man sollte selbst auch Spass daran haben, an dem was man macht.

Emma:

So abartig ist das nicht. Sicherlich gibt es Partner(innen), die das gerne zwischendurch (nicht immer!) ausprobieren.

Frau X:

Sowas ist sehr ungewöhnlich. Deutlich mehr Männer stehen darauf, als die dazu stehen. Das weiss ich aus eigener Erfahrung! Sprich offen darüber, auch wenn es schwer fällt. Als Frau genieße ich diese «Macht» über den Mann. Denn darum geht es bei diesem Fetisch. Erniedrigung und Macht.

Dejan:

Die heutigen Frauen sind viel toleranter und offener als Mann denkt! Auch ich habe über meine Vorlieben offen mit meiner Partnerin geredet. Heute können wir uns diese nicht mehr wegdenken und es stärkte unsere Beziehung unheimlich.

Karin:

Ein Exfreund von mir stand auf solche Praktiken. Nach gut einem Jahr hat er mir dies gestanden. Erst war ich total geschockt. Als ich mich mit dem Gedanken abgefunden habe, habe ich versucht ihm seine Wünsche zu erfüllen, was nicht so einfach war. Ich war

gehemmt. Ich selbst habe sexuell nie Gefallen an der Praktik gefunden, habe aber versucht meinem Freund entgegenzukommen.

Janine:

Mein Mann steht auch drauf - von mir aus hätte ich das wahrscheinlich nie gemacht. Ihm gefällt das und ich gönne ihm seine Freude ;)

Jan:

Leider kann man das nur bei einer Prostituierten ausleben. Es ist fast unmöglich, eine Frau dafür wirklich zu motivieren....

Sandra:

Ich traute mich kaum, darüber zu sprechen. Eine Freundin hat das Thema angesprochen und wir haben's in der Badewanne, und später an anderen Orten gespielt. Später habe ich meinen Mann darauf angesprochen, nach kurzem Zögern hat er zugesagt. Und jetzt machen's wir regelmässig.

GLOSSAR

Einhalten von Urin (Bladder Discipline / Pee Deperation / Piss control)

Verschiedene Motivationen gibt es für Fetischlust an Einhalte-Spielen bzw. für Einhalte-Voyeurismus. Jedenfalls benötigt jemand, der sich das Pinkeln freiwillig verkneift oder unfreiwillig verkneifen muss, eine bestimmte Körperdisziplin, nämlich die Selbstbeherrschung von Blase und Blasenschliessmuskel. Die entsprechenden Praktiken werden daher auch als «Bladder Discipline» bezeichnet. Je nachdem, welchen Schwerpunkt eine BDSM-Spielart rund um das Thema «Urin einhalten» haben soll, werden unterschiedliche Begrifflichkeiten verwendet.

Piss Control

Wie bei anderen Kontroll-Spielen auch (z.B. Orgasmuskontrolle) geht es bei Urinkontrollspielen um Macht und Ohnmacht. Je nachdem, mit welchen Kontrollmethoden gespielt wird, darf oder kann der/die Passive nicht pinkeln. Verhindert werden kann es etwa mit einem geblockten Katheter oder mit einer Penisklemme. Perfiderweise wird möglicherweise zuvor eine Blasenfüllung vorgenommen, damit das Bedürfnis, sich zu erleichtern, wächst.

Statt einer mechanischen Sperre gibt es möglicherweise auch nur ein Mental Bondage, also einen Befehl, der aus devotem Gehorsam oder aber aus Angst vor Bestrafung heraus so lange wie möglich befolgt wird: Der Sklave bzw. die Sklavin darf nicht pinkeln, bis die Herrin es erlaubt.

Anstatt einem kompletten Pinkelverbot kann in der Pinkelkontrolle auch ein «Stop & Go» beinhalten: der/die Passive darf sich stossweise erleichtern und muss dann den Strahl wieder unterbrechen. Die Herrin gibt dafür bestimmte Zeitintervalle vor, oder die partielle Entleerungserlaubnis wird von dem Bestehen von Aufgaben oder dem Ertragen von Schmerzreizen abhängig gemacht. Und wenn jemand länger als gestattet pinkelt, gibt es Strafen.

Das Einhalten kann bei sehr praller Blase sogar selbst zu einem Painplay werden.

Pee Desperation & Pee Holding Contests

Die fetischistische Lust daran, jemandem dabei zuzusehen, wie er/sie dringend pinkeln muss und dennoch einhält (die Ursache dafür kann ein einvernehmliches Pinkelverbot oder ein selbst auferlegter Pinkel-Wettbewerb sein, es kann sich jedoch auch um eine Alltags-Situation wie etwa «Busfahrt ohne Toilette» handeln), wird als Pee Desperation (= Pinkelverzweiflung) Fetish oder auch als Omorashi bezeichnet. Auch das eventuell auftretende Geilwerden der «verzweifelten» Person selbst durch die Challenge des Einhaltens fällt unter denselben Begriff: Pee Desperation Fetish.

In einem Pee Holding Contest (= Einhaltewettbewerb) treten zwei oder mehrere Sklav/inn/en oder auch gleichberechtigte Spielgefährt/inn/en gegeneinander an, konsumieren bewusst viele (harntreibende) Getränke und wetten darum, wer als letzte/r aufgibt bzw. als letzte/r einnässt.

Goldene Dusche (golden Waterfalls / golden Shower / Piss play)

Die «goldene Dusche» ist eine konsequente Praxis, bei der eine Person auf ihren Sexualpartner uriniert. Im Fall der Person, die den Urin erhält, wird diese Philia als Undinismus bezeichnet.

Die Freude an dieser Handlung lässt sich ableiten aus dem Gefühl der Demütigung (was sie zu einer masochistischen Praxis machen würde), der Beherrschung durch einen anderen (die Freude der Unterwerfung) oder einfach die sexuelle Anziehung durch Urinieren .

Im Falle der Person, die auf seinen Partner uriniert, entsteht im allgemeinen Vergnügen durch das Gefühl der Macht über ein anderes Individuum. Daher bezieht es sich in der Regel auf Praktiken der Herrschaft und des Sadismus.

Von einer Goldenen Dusche (englisch: Golden Shower) spricht man, wenn jemand so angepinkelt wird, dass der Urin primär über den Körper, aber nicht in den Mund, laufen soll.

Ob gezielt auf die Genitalien oder wirklich verteilt über den ganzen Leib, die meisten Sklav/inn/en erleben das Geduscht-Werden ab Quelle, direkt aus der Vagina der Dame über den Körper des Objekts, als intensive Erfahrung - egal, ob sie es als demütigend oder als fetischistisch-sinnlich begreifen. Selten werden auch die Haare einbezogen und z.B. in Friseurrollenspielen damit eine Kopfwäsche gemacht. Es kann hübsch sein, wenn der/die Passive hinterher noch in einer Pfütze liegenbleibt, und dann kann der Urin gegebenenfalls sogar noch weiterverwendet werden. Sie kann als Naturekt aufgeschlabbert werden oder als Massage-Fluid in einer Bizarrmassage Anwendung finden.

Piss Play

Die Begriffe «Piss Play» oder «Watersports» bezeichnen Erotik rund um's Pinkeln. Manchmal werden die Begriffe Naturekt oder Golden Shower synonym dazu verwendet. Allerdings bezeichnen diese Begriffe im engeren Sinn nur konkrete Spielarten innerhalb des Piss Play.

Wer Urin ins Liebespiel oder in BDSM-Settings einbezieht, erregt die Ekel-Gefühle vieler Mitmenschen: vielleicht spielt er/sie sogar an der eigenen Ekelgrenze, um sich dem Abscheu bewusst auszusetzen (Challenge).

Möglicherweise wird ein Urinspiel explizit als Demütigung konzipiert - aber wohlmöglich auch überhaupt nicht mit dem Domina / Sub-Gedanken assoziiert, sondern als Zeichen totaler Nähe, liebevoller Verschmelzung oder kompletter Unterwerfung verstanden.

Ob man mit ein paar Tropfen der begehrten Flüssigkeit eher symbolisch spielt oder gar sinnliche Schmuddelspiele betreibt, wo man sich lustvoll im eigenen oder fremden Urin wälzt und den Körper damit benetzt, oder ob fremder oder eigener Urin aufgenommen werden.

Manchmal wird der Urin aber bei Pinkelspielen auch mittels Katheter der Blase entnommen, oder es wird in eine Windel oder in andere Kleidung eingenässt.

Katheterisierung

Der Urin des Sklaven wird «abgezapft», was für viele Passive im Domina / Sub-Setting das Gefühl von Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein unterstreicht. Die Katheterisierung kann auch als Bestandteil einer Klinikerotik-Session erfolgen. Einer Katheterisierung können auch Verschlauchungs-Spiele, Naturekt-Fütterungen oder Golden Showers folgen. So kann der Eigenurin eines Subs beispielsweise direkt verschlaucht in seinen Mund oder über seinen Penis oder in seinen Anus geleitet werden. Oder es erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt das «Recycling» aus dem gefüllten Urinbeutel.

Omorashi

Die spezielle Kombination, dass jemand nach längerem Einhalten schliesslich vor (potentiellem) Publikum die Blasenkontrolle verliert und dass dabei Scham empfunden wird, wird als Omorashi bezeichnet. Wörtlich übersetzt bedeutet «omorashi» etwa so viel wie «ein Leck haben / sich einnässen». Insbesondere bezieht sich der Begriff Omorashi Yagai auf das als peinlich erlebte Einnässen in die jeweilige Kleidung nach Pee Desperation in (halb-)öffentlichen Settings, während für Omorashi Yagai Honyo erst die Kleidung quasi im letzten Moment abgestreift wird. Insbesondere kann im Omorashi Yagai Honyo auch ein Teil des Kicks in der Gefahr bestehen, dabei von der Polizei erwischt zu werden.

Wer auf Omorashi steht, verzichtet bewusst auf Windeln oder ähnliches, spielt aber trotzdem gerne mit dem goldenen Saft. Hierbei wird zuerst der unangenehme Druck einer extrem vollen Blase aufgebaut, bis dem Ganzen dann freier Lauf gelassen wird und die wahnsinnig angenehme Erleichterung eintritt. Der direkte sexuelle Akt ist übrigens nicht von Nöten, auch das Zusehen von anderen, während sie dem Urin freien Lauf lassen, kann bei einem Fan der Omorashi Praktik Lustgefühle auslösen. Etliche japanische Mangas handeln sogar von dieser Vorliebe, die man übrigens in zwei Kategorien unterteilt. Während «Oshime Omorash» das Einnässen einer Windel beschreibt, heisst «Omorashi Yaga», dass man der Pipi in aller Öffentlichkeit freien Lauf lässt.

Panty Wetting

Als Panty Wetting wird die Lust bezeichnet, sich in die Hose zu machen oder anderen beim Hosenpissen beziehungsweise Höschen-Einnässen zuzusehen. Es geht dem passiven Liebhaber dabei unter anderem um das Gefühl, wie sich der Urin in der Kleidung ausbreitet und dem aktiven Part um den Anblick, wie der nasse Fleck auf der Kleidung sich ausbreitet.

Urophagie

Urophagie ist die sexuelle Erregung, die durch die Aufnahme von Urin einer anderen Person erzeugt wird. Wiederum sind die Elemente, die normalerweise an dieser Praxis beteiligt sind, Demütigung, Unterwerfung, Sadismus und Dominanz.



Dabei wird der Prozess des [Urinierens](#) oder der Urin selbst als [erotisch](#) und [sexuell stimulierend](#) erlebt. Auch der Lustgewinn durch orale Aufnahme von Urin (Natursekt), kann damit verbunden sein.

Urolangien

Die Urolangia wäre eine breitere Version der Urophilie. Es geht darum, sexuelles Vergnügen zu bekommen, wenn man in der Öffentlichkeit uriniert, eine andere Person dabei sieht oder sogar uriniert. Diese Version von Urophilie kann besonders problematisch werden. Dies liegt daran, dass es in der Regel Handlungen beinhaltet, die die Privatsphäre anderer Menschen verletzen, oder die dazu führen, dass der Betroffene bestimmte Regeln und Gesetze bricht, wenn er exhibitionistisch uriniert. Die Tatsache, diese Fantasie zu haben, muss jedoch nicht implizieren, dass die Person sie ausführen wird.



Windel-Erotik

Der eine genießt die Freiheit, die Windel benutzen zu dürfen. Der andere erschauert bei dem Zwang, die Windel benutzen zu müssen. Vielleicht streichelt die Lady liebevoll über das dicke Windelpaket, während der Träger hineinpinkelt. Das feuchtwarme Gefühl macht dabei den Reiz der Sache aus. Die Lady kann den Sklaven auch zwingen deren Gesicht in die durchfeuchtete Windel zu drücken. Das Einnässen in Windeln wird, sofern es auch die übrigen Omorashi-Kriterien erfüllt, als Oshime Omorashi oder Omutsu Omorashi bezeichnet.